

ZUKUNFT LEBENSRAUM STADT – ENTFALTUNGSRÄUME FÜR URBANE AGRIKULTUR

Bearbeiter: Daniel Janko, Hubertus von Dressler, Verone Stillger, Dirk Manzke
Hochschule Osnabrück | Binnenforschungsschwerpunkt „Zukunft Lebensraum Stadt“

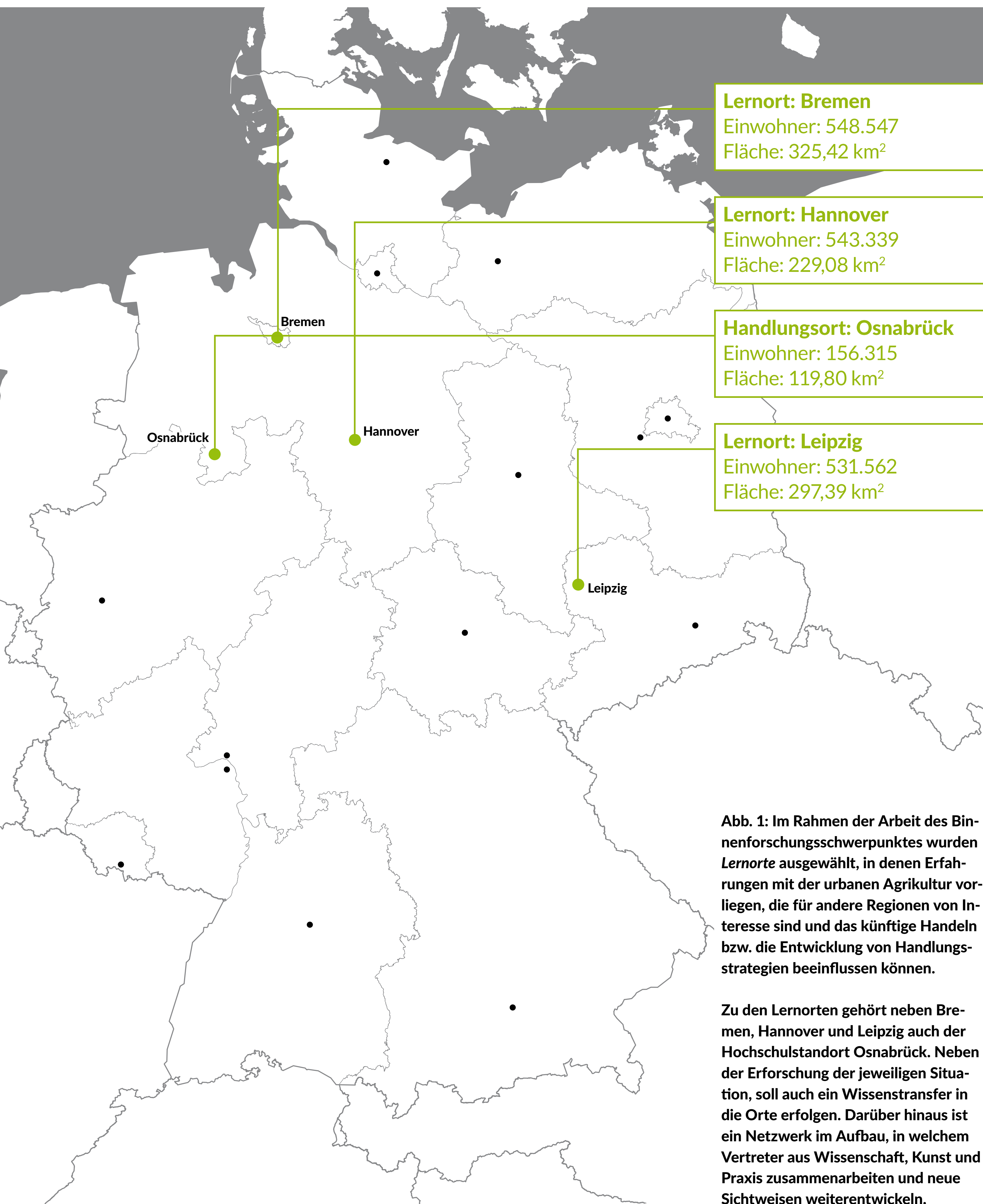


Abb. 1: Im Rahmen der Arbeit des Binnenforschungsschwerpunktes wurden Lernorte ausgewählt, in denen Erfahrungen mit der urbanen Agrikultur vorliegen, die für andere Regionen von Interesse sind und das künftige Handeln bzw. die Entwicklung von Handlungsstrategien beeinflussen können.

Zu den Lernorten gehört neben Bremen, Hannover und Leipzig auch der Hochschulstandort Osnabrück. Neben der Erforschung der jeweiligen Situation, soll auch ein Wissenstransfer in die Orte erfolgen. Darüber hinaus ist ein Netzwerk im Aufbau, in welchem Vertreter aus Wissenschaft, Kunst und Praxis zusammenarbeiten und neue Sichtweisen weiterentwickeln.

3. Arbeitsweisen

Stadtentwicklungsprozesse werden durch ein komplexes System von Politik, Markt und Zivilgesellschaft bestimmt. Dabei stehen die räumliche Entwicklung und das Handeln der Akteure in einem engen Kontext, sodass planungswissenschaftliche Arbeitsweisen durch einen Mix unterschiedlicher Methoden gekennzeichnet sind.

In einem ersten Schritt wurden Exkursionen zu ausgewählten Projekten der urbanen Agrikultur in den Lernorten durchgeführt und dort mit Schlüsselpersonen stichwortgestützte Gespräche geführt. Zusätzlich wurden Internetrecherchen und Literaturauswertungen herangezogen, um die ausgewählten Projekte hinsichtlich typischer Charakteristika ordnen und beschreiben zu können. Ergänzende Gespräche mit Vertretern der planenden Verwaltung verdeutlichen deren Zielsetzungen.

Bei der räumlichen Analyse der Beispiele werden nicht nur Faktoren wie Lage, Größe etc. berücksichtigt; im Vordergrund steht das sensible Wahrnehmen ihrer Atmosphäre durch die unmittelbare Erfahrung leiblichen und räumlichen Erlebens. Dieser Ansatz

ermöglicht es, auch „ungeplante“, scheinbar chaotische Phänomene aus der Bürgerschaft zu untersuchen.

Verbunden wird der Ansatz der Atmosphäre mit dem planungswissenschaftlichen Ansatz der Resilienz, bei dem es darum geht, urbane Systeme flexibler, robuster und intelligenter zu gestalten. Diese Gestaltung meint weniger die Einführung technologischer Verbesserungen zur Steigerung der Ressourceneffizienz. Sie umfasst vielmehr einen sozio-kulturellen Wandel, der von sozialen Innovationen der Bürgerschaft, des Lernens, Suchens und der Beteiligung geprägt ist.

Die Arbeitsweisen der Forschungsperspektive sind darauf ausgerichtet, eigene Wege und selbständiges Handeln aus der Bevölkerung in Lebens-, Arbeits- und Stadtbauexperimenten zu unterstützen oder anzuregen, um daraus für die Stadtentwicklung zu lernen.

Quellen:

- DELL, C. (2013): *Wissen des Urbanen*, in BELOW, S. & SCHMIDT, R.: *Auf dem Weg zur Stadt als Campus*
- Städtedaten Abb. 1: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2013
- Kartengrundlage Abb. 1: OpenStreetMap, 2013

Alle Abbildungen: Daniel Janko

1. Hintergrund

Erstmalig lebt zu Beginn des 21. Jahrhunderts der überwiegende Teil einer wachsenden Weltbevölkerung in Städten und Ballungsräumen. Dabei gibt es sowohl Regionen, die von Wachstum geprägt sind, als auch solche, die Schrumpfungsprozessen unterliegen. Mit dieser Entwicklung gehen ein steigender Verbrauch an Ressourcen und Nahrungsmitteln, aber auch ein erhöhter Druck auf Freiräume einher. Die komplexer werdende Gesellschaft stellt höhere Anforderungen an die Lebensqualität. Gleichzeitig werden Städte nicht nur zum Raum für politische Aktivitäten sondern, z. B. unter Slogans wie *Stadt für alle* oder *Wir sind die Stadt*, zum Gegenstand politischer Diskussionen. Unter Begriffen wie Pop-up Urbanism, Zwischennutzung, Do It Yourself-Kultur oder Commons-Bewegung fügt sich auch das Urban Gardening ein und wird Bestandteil eines neuen Verständnisses von Stadt. Die Stadt wird vom Lebensumfeld zum Entfaltungsräum: Ein Ort, der aktiv gestaltet und genutzt wird (vgl. Dell, 2013).

Unter dem Stichwort *Urbane AgriKultur* fasst der Binnenforschungsschwerpunkt *Zukunft Lebensraum Stadt* verschiedene gärtnerische und agrarwirtschaftliche Phänomene zusammen, die im urbanen Raum auf gesellschaftliche Herausforderungen reagieren und zu einer lebenswerten, nachhaltigen Stadt beitragen. Bereits heute zeichnet sich ab, welche Potenziale urbane Agrikultur für eine nachhaltige, resiliente Entwicklung von Städten und Stadtregionen hat. Sie kann ein Baustein für einen sozio-kulturellen Wandel sein, der von sozialen Innovationen und Experimenten der Bürgerschaft geprägt ist. Projekte der urbanen Agrikultur können zur Erhöhung der Umwelt- und Lebensqualität im urbanen Raum beitragen.

Im Binnenforschungsschwerpunkt arbeiten planerisch-gestalterische, pflanzenbauliche, ingenieurwissenschaftliche, ökonomische, ökologische und

soziale Disziplinen gemeinsam und im Austausch mit der Praxis an dem Thema. Dabei sind die Forschungsperspektiven *Stadt- und Freiraumentwicklung*, *Ressourcen und Produktionssysteme* und *Akteure und Wertschöpfung* entstanden.

2. Forschungsfragen

Die Perspektive *Stadt- und Freiraumentwicklung* bildet eine Teilgruppe innerhalb des Binnenforschungsschwerpunktes. Sie untersucht neben der Planungs- und Akteursebene auch die Orte, an denen urbane Agrikultur statt findet. Dabei soll ein größeres Verständnis der unterschiedlichen, aktiven Ebenen entstehen, das in Handlungsempfehlungen für die Integration von urbaner Agrikultur in Stadtentwicklungsprozesse und -konzepte münden soll

Leitfragen der Arbeit sind dabei:

- ... An welchen Orten findet urbane Agrikultur statt? Was ist an ihnen besonders und wie lässt sich die Besonderheit beschreiben? (Räumlicher und atmosphärischer Ansatz)
- ... Was treibt die Akteure in Projekten der urbanen Agrikultur an? Welche Motive haben sie und welche Ziele verfolgen sie? (Akteursansatz)
- ... Welches strategische Handeln liegt den Projekten zugrunde? Wie unterscheiden oder gleichen sich die Sichtweise der planenden Verwaltung und der „Macher“?
- ... Welche Funktion übernehmen die Orte in ihrem städtischen Umfeld und welchen Beitrag leisten sie zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung?

4. Zwischenstand

Die in den Lernorten betrachteten Projekte zeigen ein Interesse an gärtnerischen Tätigkeiten. Durch Urbane Agrikultur entstehen Orte des Austauschs und des Lernens. Viele Akteure sind Amateure (frz. = Liebhaber), die – im Gegensatz zum Profi – eine Tätigkeit aus Liebhaberei ausüben.

Verschiedene Projekte, wie der Gemeinschaftsgarten Annalinde (Abb. 2) und der Stadtgarten Connewitz behandeln Themengebiete aus der Bildung für Nachhaltige Entwicklung: z. B. Umweltbildung und nachhaltiger Umgang mit Lebensmitteln, ökologischer Anbau, geschlossene Kreisläufe sowie Saisonalität und Regionalität. Einige Gemeinschaftsgärten suchen gezielt nach regionalen Sorten und begreifen deren Anbau als Teil der kulturellen Identität, z. B. die Leipziger Winterbohne bei Querbeet in Leipzig.

Die Orte, an denen urbane Agrikultur entsteht, sind vielfältig. Auf Brachen oder stillgelegten Gartenergeländen entstehen neue, alternative Betriebe als *gGmbHs*, z. T. in Kombination mit Qualifizierungs- und Resozialisierungsprojekten, wie z. B. *Knastgewächse* (Abb. 3) und *Gemüsewerft* in Bremen oder *Annalinde* in Leipzig.

Urbane Agrikultur kann neue Zusammenschlüsse ermöglichen und eine Kultur der Teilhabe, des Mitmachens und -gestaltens öffentlicher Räume befördern. Bei Projekten wie *Ab geht die Lucie* in Bremen (Abb. 4) ist es eine zentrale Idee, lebenswerte Räume und Experimentierfelder in der Stadt zu schaffen.



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4